

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 30 (1952)  
**Heft:** 3

### Buchbesprechung: Literatur und Besprechungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Standort:* Steinerschachen bei Rohr im Mischwald, nicht weit von der Typusfundstelle entfernt, Hexenring bildend. September 1951.

*Sporen:* Staub weiß, Sporen weiß, nicht amyloid, 3,5–5 / 3–3,5  $\mu$ .

*Basidien* 4sporig, 25–30 / 5–6  $\mu$ .

*Zystiden* keine.

*Trama, Hutbekleidung und Borsten* der Stielspitze entsprechen ebenfalls dem Typus. Karminophile Granulationen in den Basidien.

*Beobachtungen:* Die Exemplare dieser ockergelben Form waren durchschnittlich kleiner und gebrechlicher als diejenigen des Typus.

#### Literatur

R. Haller, Aarau, und R. Haller, Suhr: *Lyophyllum Favrei* nov. spec., in Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde, April 1950.

### Gastrosporium simplex Mattiolo

Nouvelles stations suisses

par Jules Favre

Dans un précédent article de ce journal (38. Jahrg., n° 4, April 1950, p. 58) nous avons, M. Ruhlé et moi, donné une description de cette espèce et indiqué les localités où nous l'avions observée. Depuis lors, elle a été découverte à Anet (canton de Berne) lors des journées suisses d'études de mycologie, le 2 octobre 1951. En outre, je l'ai observée en plusieurs points du canton des Grisons: Mastrils (près de Landquart), 650 m, sous la chapelle supérieure; près de la gare de Schuls, 1280 m; entre Schuls et Sent, 1300 m; Martina, 1085 m, bord de la route entre le village et le pont; Tarasp, au bord de la route conduisant à Chapotsch, à 1400 m, altitude la plus élevée connue pour cette espèce. Dans toutes ces stations ce champignon a été récolté sur des pentes ou des talus arides à végétation discontinue où domine la graminée *Bromus erectus* Huds.

*Gastrosporium simplex*, découvert en plusieurs points des extrémités occidentale et orientale de la Suisse, comme aussi en une localité de son centre, se trouvera certainement dans toutes les parties un peu chaudes et sèches de notre pays.

*Deutsche Zusammenfassung:* Dr. h. c. Favre verweist auf «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde», Jahr 1950, Seite 58, wo Herr Ruhlé und er die Art beschrieben und die Orte des Vorkommens angaben. Seither hat er diese Spezies gefunden in Ins (BE), anlässlich der Studientage der WK, am 2. Oktober 1951, ferner an fünf Orten im Kanton Graubünden in verschiedenen Höhen von 650 bis 1400 m ü.M., immer an dürren Borden und Abhängen mit unterbrochener Vegetation, wo eine Trespenart, die *Aufrechte Trespe* (*Bromus erectus* Huds.), vorherrschte.

*Gastrosporium simplex*, entdeckt an mehreren Punkten der West- und Ostgrenzen der Schweiz, wie auch an einem Ort im Zentrum, ist sicherlich überall in unserem Lande an derartigen, etwas heißen und trockenen Stellen zu finden.

F.L.

### LITERATUR UND BESPRECHUNGEN

---

Julius Schäffer:

Die Russulae. 20 Farbtafeln; 296 pp. + 2 Tafeln. Die Pilze Mitteleuropas, Bd. III  
Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn (Obb.)

Mit unermüdlicher Schaffensfreude ist es Frau Liesl Schäffer, unterstützt von dem Schweizer Täublingskenner A. Flury, gelungen, alle Hindernisse zu überwinden und nunmehr das Täublingswerk ihres Gatten der mykologischen Welt zugänglich zu machen. Und wer die vielen Aquarelle

im Nachlasse Schäffers gesehen hat, kann verstehen, daß dies nur durch die Veröffentlichung wenigstens eines Teiles dieser Bilder möglich war. Es verdient daher besonderen Dank, daß der Verlag *J. Klinkhardt* es trotz aller Schwierigkeiten unserer Zeit unternommen hat, mit der Herausgabe von Schäffers Täublingstafeln die Serie: «Die Pilze Mitteleuropas» fortzusetzen. Die Ausführung der Tafeln ist der Tradition des Verlages entsprechend vorzüglich. Gegenüber den früher erschienenen Teilen ist nunmehr auf einer Tafel die Darstellung mehrerer Arten gegeben, um die Kosten nicht allzusehr zu erhöhen. Und bildmäßig haben die Tafeln durch die erhöhte Mannigfaltigkeit nur gewonnen. Insgesamt wurden 87 Arten und dazu noch eine Reihe von Varietäten und Formen abgebildet. Darunter finden wir eine ganze Reihe von Arten, von denen bisher keine, nur schlechte oder schwer zugängliche Abbildungen existierten. So etwa von *Russula viscosa* Kudr., *melliolens* Quel., *Velenovskyi* Melz. et Zv., *aurantiaca* J. Schff., *laeta* Moell. et J. Schff., *olivascens* Pers., *lateritia* Quel., *consobrina* Fr., *rubicunda* Pelt. et Bat., *intactior* J. Schff., *helodes* Melz., *torulosa* Bres., *gracillima* J. Schff., *rubra* Bres., *adulterina* Fr., *aurantiolutea* Bres., *adulterina* Fr., *urens* Rom. ap. J. Schff., *Lundelli* Sing., *vinosopurpurea* J. Schff., um nur einige der selteneren Arten aufzuzählen.

Als Textteil wurde eine Neuauflage der längst vergriffenen *Russula*-Monographie J. Schäffers gebracht. Die von A. Flury vorgenommene Überarbeitung bringt den Text der alten Auflage mit den von Schäffer selbst noch notierten Abänderungen und Ergänzungen, so daß wir ein unverfälschtes Bild davon erhalten, wie Schäffer 1944 vor seinem unerwarteten Ableben die Arten dieser Gattung sah. Dies ist sehr zu begrüßen, selbst wenn dadurch einige Kleinigkeiten nicht ganz dem neuesten Stande der *Russula*-Forschung entsprechen sollten (z.B. einige inzwischen geklärte europäisch-amerikanische Synonyma). Denn nur so ist es möglich, auf Schäffers eigene Arbeit weiter aufzubauen, bzw. auch abweichende Ansichten zu vergleichen.

Der allgemeine Teil behandelt zunächst eingehend die Anatomie der Täublinge, die chemischen Reaktionen, Geschmack und Geruch, Farbe der Sporen und Sporenskulpturen, Hymenalelemente (Basidien, Zystiden). Ferner ist ein soziologisch-ökologischer Beitrag von Dr. Haas eingefügt, weitere Abschnitte behandeln die Genießbarkeit, Literatur und Nomenklatur und schließlich die angewandte systematische Gliederung der Gattung. Der Hauptteil bringt erschöpfende Beschreibungen der einzelnen Arten nebst Anmerkungen zu unsicheren und außerhalb Mitteleuropas vorkommenden Arten. Die hierbei in die Neuauflage eingeflochtenen französischen Kurzdiagnosen mögen auch Ausländern das Eindringen in dieses Werk erleichtern helfen. Am Schluß des Buches wird eine Bestimmungsübersicht für die europäischen Arten gegeben, ferner synoptische Tabellen, die das Bestimmen nach einzelnen, auffallenden Merkmalen erleichtern helfen. Eine Tafel bringt Abbildungen von Sporenskulpturen, eine weitere die Sporenpulverskala nach Crawshay.

M. Moser

*Albert Pilat:*

The Bohemian Species of the Genus Agaricus. – In Sborník Národního Musea V Praze  
Acta Musei Nationalis Pragae. Vol. VII B (1951), № 1. Botanica № 1

Die Agarici (Psallioten) gehören immer noch zu den verworrensten Gattungen. Wohl haben in den vergangenen Jahren verschiedene bedeutende Forscher, so J. Schäffer, Lange und vor allem F. H. Moeller mit seinen Studien über die dänischen Egerlinge viele Arten abgeklärt und vor allem eine neue, praktische Gruppierung gebracht.

A. Pilat legt uns nun mit seinem neusten Werke eine Monographie der Böhmisches Arten vor, und wie erwartet, mit der ihm gewohnten Gründlichkeit.

Das Werk gliedert sich in eine kurze tschechische Einleitung und einen Artenschlüssel in tschechischer Sprache. Darauf folgt dasselbe in englischer Sprache. Interessant ist dabei, daß er in einem I. Subgenus *Agaricus haematospermus* Bull. unterbringt. Der 2. Subgenus, die Euagarici, umfaßt dann alle Egerlinge, die er, Schäffer und Moeller folgend, in Rufescentes, Sanguinolentes und Flaventes unterteilt. In der Folge werden 28 Arten eingehend besprochen und beschrieben. Das Werk ist mit Abbildungen außerordentlich reich ausgestattet, so wie wir es im westlichen Europa nicht gewohnt sind, und dürfte auf eine kräftige Unterstützung mykologischer Arbeit durch den tschechischen Staat hindeuten. Es enthält 3 Farbtafeln (nach Aquarellen), 14 Schwarz-weißtafeln und 74 Figuren nach Photographien.

An Novitäten sind zu erwähnen: *Ag. Deylii* Pilat, *Beneši* Pilat, *Caroli* Pilat, *Annae* Pilat, *osecanus* Pilat, *arvensis* var. *macrolepis* Pilat et Pouzar, *chionodermus* Pilat.

Im weiteren möchten wir auf einige Details näher eingehen: Wichtig erscheint uns die ausführliche Diagnose von *A. Bernardii* (Quélet) Saccardo (non Ricken). Dann gibt der Autor eine neue Auffassung von *A. villaticus* Brondeau bekannt. *Agaricus Beneši* soll mit *Psalliotula Bernardii* sensu Ricken identisch sein. Hier möchten wir einige Zweifel anbringen. Wir glauben eher im Ricken-schen *Bernardii* *P. squamulifera* Moeller zu sehen. Sehr interessant ist auch *A. cretatus* Fries sensu Ricken, eine Art, die offenbar bis heute meist mit *arvensis* verwechselt wird. *A. meleagris* J. Schäffer wird im Gegensatz zu den französischen Mykologen scharf von *A. xanthodermus* getrennt. Pilat unterstreicht, daß die beiden Arten nichts miteinander gemein haben. Die Rebhuhnform wird als Var. *perdicinus* Pilat beschrieben, wogegen *A. obscuratus* Maire zu *xanthodermus* gestellt wird.

Zum Schlusse gibt A. Pilat eine kritische Betrachtung der von J. Velenovsky aus dieser Gattung publizierten Novitäten.

Die neue Arbeit Pilats bildet eine wertvolle Bereicherung der modernen mykologischen Literatur. Sie dürfte bei der Erforschung der Gattung Agaricus Wesentliches beitragen und kann jedem Psalliotenbearbeiter wärmstens empfohlen werden.

R. H.

R. Singer:

The Agaricales (Mushrooms) in Modern Taxonomy (Lilloa, Bd. XXII, 1949)  
Erschienen Juni 1951, p. 1-832. 9 S. (in englischer Sprache)

Im ersten Teil des Buches bringt der Autor eine kritische Besprechung aller für die Systematik der Agaricales wichtigen Charaktere, wobei sowohl die makroskopischen, mikroskopischen, makro- und mikrochemischen, physiologischen und zytologischen, pflanzengeographischen und ökologischen Belange Berücksichtigung finden. Besonders jenem, der sich einen Begriff über die Arbeitsmethoden moderner Mykologie verschaffen will, ist ein Studium dieses Abschnittes zu empfehlen.

Anschließend bespricht der Autor drei mögliche phylogenetische Theorien über den Ursprung der Agaricales: 1. Ableitung von Aphyllophorales. – 2. von Gastromyceten. – 3. polyphyletische Ableitung, teils von Aphyllophorales, teils von Gastromyceten.

Der Autor versucht auf Grund seiner sehr umfangreichen Studien an Agaricalesmaterial aus nahezu der ganzen Welt ein Bild aller drei Ableitungsmöglichkeiten zu entwerfen. Nach Ansicht des Autors haben alle drei fast gleichviel Wahrscheinlichkeit für sich, der Autor neigt aber am ehesten zur zweiten Theorie.

Der spezielle Teil bringt eine detaillierte Darlegung der ganzen Ordnung. Die Definition der Agaricales wurde nunmehr dahingehend etwas emendiert, daß noch einige Gattungen, die bisher als zu Cyphellineen, Clavariaceen usw. gehörig betrachtet wurden, miteingeschlossen sind (Bsp. Cymatella Pat.; Flagelloscypha Donk; Physalacria Peck; Lachnella Fr.). Die Ordnung wird in 15 Familien gegliedert: Hygrophoraceae; Tricholomataceae; Amanitaceae; Agaricaceae; Coprinaceae; Bolbitiaceae; Strophariaceae; Cortinariaceae; Crepidotaceae; Rhodophyllaceae; Paxillaceae; Gomphidiaceae; Boletaceae; Strobilomyctaceae; Russulaceae.

Die 166 Gattungen, die der Autor nunmehr annimmt, werden genau definiert, ihre Abgrenzung gegen verwandte Gattungen, ihre Verbreitung, der Grad ihrer Erforschung, ihre praktische Bedeutung besprochen, ihre Gliederung in Untergattungen, Sektionen, Stirps usw. dargelegt, sowie der Bestand an sicheren Arten zitiert (mit Ausnahme einiger Gattungen wie Hebeloma, Cortinarius, Naucoria usw.). Sehr vielen Gattungen sind Bestimmungsschlüssel angefügt.

Gegenüber der letzten größeren zusammenfassenden Darstellung des Agaricalessystems durch den Autor in den Annales Mycologici hat die Definition vieler Gattungen und deren Gruppierung eine wohl z. T. wesentliche Umgestaltung erfahren und man kann wohl sagen, daß das System dadurch im Ganzen viel gewonnen hat. So ist z. B. die Abgrenzung der ziemlich isoliert stehenden Collybia-conigena-Gruppe, die Zusammenziehung von Amanita und Amanitopsis, die Vereinigung von Bolbitius und Pluteus (wie bei Ricken), die Annahme der Kühnerschen Fassung von Psathyrella, die Aufstellung der Familie Strophariaceae entschieden zu begrüßen (um nur einige Beispiele zu zitieren). Sicher aber bleiben auch noch jetzt manche Gattungen, die in ihrer augenblicklichen Fassung oder systematischen Stellung etwas befremdend anmuten (Bsp. Clitopilus und Rhodocybe bei den Rhodophyllaceae, Grenzlinie zwischen Melanoleuca und Leucopaxillus, Einbeziehung der Sektion Rameales in die Gattung Hemimycena, die damit Marasmiellus Murr. heißen müßte, die weite Trennung von Termitomyces und Podabrella) und weitere Studien und Funde bleiben noch nötig, um sie zu erhärten oder eventuell eine günstigere Lösung zu finden.

Dr. M. Moser, Innsbruck